



JACOB- UND WILHELM-GRIMM-PREIS  
des Deutschen Akademischen Austauschdienstes

DANKESREDE

**Ervin Malakaj**

**2023**



ERVIN MALAKAJ

## DANKESREDE ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG DES JACOB- UND WILHELM-GRIMM-FÖRDERPREISES DES DAAD AM 21. SEPTEMBER 2023

Dobra večer. Hvala vam puno. Velika mi je čast. Mnogo sam toga doživio u Njemačkoj. Bilo je puno ljubavi i mnogo povreda. Ja i moja familija smo u Njemačku stigli kao izbjeglice iz bivše Jugoslavije 1992. godine. Moji roditelji su bili primorani da podnesu mnogo toga kako bismo moj brat i ja imali sve što nam je potrebno za dobar život. Drago mi je da su oni dio mog života.

Na kraju smo morali napustiti Njemačku. Od Duldung do Aufenthaltsgenehmigung pa onda do Abschiebung mog djeda. Bilo mi je teško napustiti zemlju. Tijekom tog procesa sam izgubio sve moje prijatelje koje sam ovdje stekao. Ali takav je život u dijaspori. Moj me tata, međutim, redovno podsjeća da ja vjerovatno ne bih mogao nastaviti univerzitetske studije da nismo bili napustili Njemačku. Nadam se da su druge osobe kao ja imale bolje šanse u ovoj zemlji.

2

Es bereitet mir Freude, Sie heute auf Bosnisch, meiner Muttersprache, ansprechen zu dürfen. Es ist eine schöne Sprache durch die ich Zugang zu weiteren Sprachen – mitunter auch Deutsch – erreichen konnte. Als ich als Flüchtlingskind in den 1990er Jahren in Deutschland lebte, versuchte ich diese Sprache zu verdrängen. Sehen Sie, wie viele andere in einer ähnlichen Situation, nahm ich den Weg zur sogenannten Integration in Deutschland durch Muttersprachenverdrängung wahr. Dadurch verfremdete sich Bosnisch für mich. Erst Jahre später durch mein German Studies Studium in den USA als auch das Studium der Germanistik in Deutschland durfte ich lernen, warum die Mehrsprachigkeit wichtig ist für das Zusammenleben.

Diesen German Studies- und Germanistik-Praktiker\*innen bin ich dankbar. Im Laufe meines Studiums in Chicago, Berlin, St. Louis und Tübingen habe ich viele wunderbare Geisteswissenschaftler\*innen kennengelernt, die mich in meiner Mehrsprachigkeit unterstützt haben. An der University of Illinois in Chicago wird wichtige Arbeit geleistet, Leuten wie mir, denen historisch das Universitätsstudium verweigert wurde, die Möglichkeit zu bereiten, Zugang zu einem ausgezeichneten geisteswissenschaftlichen Studium zu haben. An der Washington University in St. Louis habe ich durch engagierte Professor\*innen kritische Methoden der Geisteswissenschaften kennengelernt. In Tübingen, Berlin, später auch in Köln durfte ich Projekte gestalten, durch die ich mich als Mehrsprachige, queere Person selbst und durch kollektive queer-feministische Praxis bestimmen konnte. Und so stehe ich heute vor Ihnen.

Die Mitgliedschaft des internationalen Kollektivs Diversity, Decolonization, and the German Curriculum (The DDGC)—das ich mit meiner Kameradin Regine Criser gegründet habe und wo ich neben meinen Kolleg\*innen Andrea Bryant, Suzuko Knott, Priscilla Layne, Adrienne Merritt,

Jeannette Oholi und Beverly Weber im Vorstand dienen darf, hat einen wichtigen Einfluss auf meinen persönlichen Werdegang gehabt. Dort war ich Mitgründer des DDGC Mutual Aid Networks. Sehen Sie, hunderte unserer Kolleg\*innen sind von Ernährungs- und Wohnungsunsicherheit betroffen. Durch Mutual Aid, eine Methode, um Ressourcen zu teilen und dadurch die Mängel eines unterdrückenden Systems zu kritisieren und sich für den Aufbau eines neuen Systems zu engagieren, versuchen wir bessere Beziehungen unter einander in den German Studies als auch darüber hinaus zu fördern.

Unsere Mitmenschen als Menschen und nicht als idealisierte Akademie-orientierte Subjekte, die keine materiellen Nöte haben, anzuerkennen, ist die Grundlage dieses Kollektivs. Zunächst wurde diese Arbeit als „nicht akademisch genug“ abgelehnt. Glücklicherweise waren meine Kolleg\*innen und ich nie daran interessiert, akademische Drag-Shows abzuhalten, in denen wir idealisierte akademische Rollen spielten. Dennoch war diese Arbeit schwierig.

Gerade deswegen bin ich dem DAAD Präsidium und Beirat sehr dankbar. Die Arbeit mit dem DDGC Mutual Aid Network, als auch meine Forschung zu den Queer und Trans German Studies, die häufig auch als „nicht akademisch genug“ aufgefasst wird, wird durch den diesjährigen Grimm Förderpreis anerkannt. Das ist schon eine politische und wichtige Geste von Ihnen. Ich war und bin über diese Solidarität begeistert. Der Grimm Förderpreis wird mich und meine Forschung als auch die Zusammenarbeit mit Germanist\*innen in Nord Amerika und im internationalen Kontext auf eine Art und Weise fördern, die ich wirklich nicht hätte ahnen können.

3

Zum Schluss würde ich gerne die Gelegenheit nutzen, Sie in unser DDGC Mutual Aid Network einzuladen. Weitere Informationen hierzu kann ich Ihnen gerne später zuschicken lassen. Das Network bietet Ihnen eine wunderbare Gelegenheit, die Zukunft anders zu gestalten. Nicht nur durch Theorie, aber auch durch Praxis. Und so, möchte ich in den Worten der Kenya Olivera, formerly known as Miss Kenya Michaels enden. Who said, „It’s not what you say. It’s what you do!“ What will you do? Thank you.

## Impressum

### Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)  
Kennedyallee 50, D - 53175 Bonn  
[www.daad.de](http://www.daad.de)

### Ansprechpartnerin

Dr. Hebatallah Fathy  
Leiterin des Referats Germanistik, deutsche Sprache und Lektorenprogramm (S14)  
[fathy@daad.de](mailto:fathy@daad.de)

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht  
Oktober 2023  
© DAAD – Alle Rechte vorbehalten